

Britta Kornwinkel

Veränderungen des Familiensystems bei Aufnahme eines Pflegekindes

Eine empirische Untersuchung der Belastungserfahrungen
und Bewältigungsstrategien von Pflegefamilien

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2004 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832490218

Britta Kornwinkel

Veränderungen des Familiensystems bei Aufnahme eines Pflegekindes

Eine empirische Untersuchung der Belastungserfahrungen und Bewältigungsstrategien von Pflegefamilien

Britta Kornwinkel

Veränderungen des Familiensystems bei Aufnahme eines Pflegekindes

*Eine empirische Untersuchung der Belastungserfahrungen
und Bewältigungsstrategien von Pflegefamilien*

**Diplomarbeit
Fachhochschule Düsseldorf
Fachbereich 06 Sozialpädagogik
Abgabe April 2004**



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____
Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____
agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 9021

Kornwinkel, Britta: Veränderungen des Familiensystems bei Aufnahme eines Pflegekindes - Eine empirische Untersuchung der Belastungserfahrungen und Bewältigungsstrategien von Pflegefamilien

Hamburg: Diplomica GmbH, 2005

Zugl.: Fachhochschule Düsseldorf, Diplomarbeit, 2004

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2005

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	9
II	Die Pflegefamilie im rechtlichen Kontext	13
	1. Das Jugendamt	13
	2. Vormundschaft und Pflegschaft	14
	3. Die leiblichen Eltern	15
	4. Herausgabeanspruch und Verbleibensanordnung	17
	5. Die Pflegefamilie	18
	6. Entscheidungsbefugnisse der Pflegeperson	19
III	Forschungsergebnisse zum Pflegekinderwesen	20
	1. Das Pflegekind	20
	1.1 Kinder werden Pflegekinder	20
	1.2 Bindungsverhalten des Kindes	21
	1.3 Deprivationserfahrungen	23
	1.4 Bindung und Trennung	24
	1.5 Integration und Anpassung	25
	1.6 Übertragung von Beziehungserfahrungen	26
	1.7 Loyalitätskonflikte und Identitätsfindung	27
	2. Die leiblichen Eltern	29
	2.1 Gründe für die Inpflegegabe	29
	2.2 Abgebende Eltern – Außenseiter der Gesellschaft	30

3. Die Pflegefamilie	31
3.1 Ersatz- oder Ergänzungsfamilie	31
3.2 System Pflegefamilie	33
3.3 Motivation und Inpflegenahme	34
3.4 Sozialer Status von Pflegefamilien	35
IV Dokumentation des Forschungsverlaufs	36
1. Forschungsanliegen	36
2. Methodisches Vorgehen	37
2.1 Wahl der Forschungsmethode	37
2.2 Zielgruppenbestimmung und Auswahlkriterien	38
2.3 Konstruktion des Interviewleitfadens und des Fragebogens	39
3. Datenerhebung	41
3.1 Kontaktaufnahme	41
3.2 Vorbereitung der Interviews	42
3.3 Durchführung der Interviews	42
4. Auswertung	43
4.1 Transkription	43
4.2 Interpretation	44

V Darstellung und Interpretation der Interviews mit den Pflegemüttern	46
1. Der Fragebogen	46
2. Der Interviewleitfaden	49
3. Vorstellung der interviewten Pflegefamilien	58
3.1 Pflegefamilie A.	58
3.2 Pflegefamilie B.	61
3.3 Pflegefamilie C.	63
3.4 Pflegefamilie D.	66
3.5 Pflegefamilie E.	69
4. Die Vorbereitungszeit	72
4.1 Motivation als Pflegeeltern	72
4.1.1 Vergrößerung der Familie	72
4.1.2 Soziale Motive	73
4.2 Gemeinsame Entscheidung des Ehepaars	73
4.3 Einbeziehung der leiblichen Kinder	74
4.4 Einbeziehung der Familie	74
4.5 Vorbereitung durch das Jugendamt	75
4.6 Information über die rechtlichen Aspekte des Pflegeverhältnisses	76
4.7 Vorstellungen über ein gemeinsames Leben mit einem Pflegekind	77
5. Die Kennenlernphase	77
5.1 Erstkontakt und Kennenlernphase	77
5.2 Der erste Tag in der Familie	78
5.2.1 Reaktionen der leiblichen Kinder	79
5.2.2 Gefühl der Vorbereitung am ersten Tag	80

6. Das Pflegekind	80
6.1 Verhaltensauffälligkeiten des Pflegekindes	80
6.1.1 Entwicklungsstand bei Aufnahme	81
6.1.2 Überangepasstheit des Kindes	81
6.1.3 Affektstörungen	82
6.1.4 ADS / ADHS	82
6.1.5 Therapeutische Behandlung	83
6.2 Das Pflegekind im sozialen Kontext	83
6.2.1 Freundschaften	83
6.2.2 Kindergarten / Schule	84
6.3 Persönliche Stärken des Pflegekindes	84
7. Belastungserfahrungen der Pflegefamilie	85
7.1 Belastungserfahrungen der Pflegemutter	86
7.1.1 Situationsbedingte Belastungserfahrungen	86
7.1.2 Psychosomatische Auswirkungen	86
7.2 Belastungserfahrungen des Pflegevaters	87
7.3 Auswirkungen auf die Partnerschaft	87
7.4 Belastungserfahrungen für das leibliche Kind	88
7.5 Konflikte zwischen Pflegekind und leiblichem Kind	89
7.5.1 Eifersucht	89
7.5.2 Aggression	89
7.6 Belastungserfahrungen durch das soziale Umfeld	90
7.7 Belastungserfahrungen durch das Jugendamt	90
8. Bewältigungsversuche der Pflegefamilie	91
8.1 Bewältigungsversuche der Pflegemutter	91
8.2 Persönliche Einschätzung der eigenen Stärken	92
8.3 Unterstützung in der Partnerschaft	93
8.4 Reaktion der Eltern auf das leibliche Kind	93
8.5 Positive Veränderung zu dem leiblichen Kind	94
8.6 Unterstützungsmomente zwischen leiblichem Kind und Pflegekind	94

8.7 Unterstützung durch das soziale Umfeld	95
8.8 Entlastungsfaktor durch das Jugendamt als Vormund	95
8.9 Unterstützung durch andere Pflegeeltern / Selbsthilfegruppen	96
9. Die leibliche Mutter	97
9.1 Belastungserfahrungen durch die leibliche Mutter	97
9.1.1 Besuchskontakte	97
9.1.2 Eifersucht	98
9.1.3 Rückforderung	99
9.2 Entlastungserfahrung durch die leibliche Mutter	99
10. Die Pflegefamilie und das Recht	100
10.1 Betreuung und Begleitung durch das Jugendamt	100
10.2 Eindeutige Regelung des Verbleibs	100
10.3 Angelegenheiten des täglichen Lebens	101
10.4 § 1632, Abs. 4 BGB als Entlastungsfaktor	102
11. Die Vergangenheit und die Zukunft	102
11.1 Reflektion mit dem Pflegekind über seine Geschichte	102
11.2 Veränderung der Lebenshaltung	103
11.3 Veränderungen im Lebenslauf durch die Inpflegenahme	103
11.4 Gewonnene Erfahrungen	104
11.5 Wunsch nach Pflegekind in der Reflektion	105
11.6 Aufgaben für die Zukunft	105
11.7 Hoffnungen und Ängste	106

VI	Darstellung und Interpretation der Interviews mit den leiblichen Kindern	107
1.	Der Interviewleitfaden	107
2.	Belastungserfahrungen durch die Pflegesituation	111
	2.1 Problematisches Verhalten des Pflegekindes	111
	2.2 Belastungserfahrung des interviewten Kindes	112
	2.3 Belastungserfahrung des Geschwisterkindes	113
	2.4 Aufmerksamkeit der Eltern	113
3.	Entlastungserfahrung durch die Pflegesituation	114
	3.1 Positive Charaktereigenschaften des Pflegekindes	114
	3.2 Unterstützung unter den Geschwistern	114
	3.3 Unterstützung durch die Eltern	115
	3.4 Reaktionen des Freundeskreises	115
4.	Die Vergangenheit und die Zukunft	116
	4.1 Wahrgenommene Veränderung der elterlichen Beziehung	116
	4.2 Geschwistergefühl zum Pflegekind	116
	4.3 Zufriedenheit mit der Familie	117
	4.4 Wünsche für die Zukunft	117

VII	Zusammenfassung und Kommentierung	118
VIII	Konsequenzen für die sozialpädagogische Praxis	121
IX	Literatur	126

I Einleitung

Die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien und Einrichtungen der Heimerziehung ist „neben der Adoption die bedeutsamste Möglichkeit der Jugendhilfe zur Sicherung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen aus prekären (kinderwohlgefährdenden) familiären Situationen“ (Jordan 2001, S. 1346).

In den vergangenen Jahrzehnten ging die Entwicklung im Pflegekinderbereich hin zu einer Aufwertung und zu einem Ausbau der Familienpflege. Die wurde auch durch die Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) von 1991¹ zum Ausdruck gebracht. Die Anzahl der in Heimen untergebrachten Kinder sollte reduziert werden. Ausgelöst wurde dieser Trend durch die sogenannten „Heimkampagnen“ Anfang der 70er Jahre. „Die Zustände in den Heimen [wurden] öffentlich gemacht und die Pflegefamilien als pädagogische Alternative der Fremderziehung wiederentdeckt“ (Handbuch für Pflege- und Adoptiveltern 1993, S. 168).

Die Studentenbewegung und die sich anschließenden „gesellschaftlichen Reformprozesse“ machte die für die Jugendhilfe Verantwortlichen „sensibler für kindliche Bedürfnisse“, „gesellschaftliche Unterdrückung“ und verlangte „schließlich auch nach einer Reform des sozialpädagogischen Institutionssystems und der sozialpädagogischen Ausbildung. Das Pflegekinderwesen erreichte alles dies vor allem über den Tatbestand, dass die Heimerziehung schrecklich teuer wurde“ (Blandow 2001, S. 115).

Mit der Aufwertung der Pflegekinderarbeit durch die Spezialisierung innerhalb der Jugendämter (Schaffung von Pflegekinderdiensten) und durch Professionalisierung potentieller Pflegeeltern (Schulungen und gezielte Informationen) – sind die Zahlen für die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in institutionellen Einrichtungen in den letzten 30 Jahren zurückgegangen, die Anzahl der Pflegestellen gestiegen. Insgesamt aber ist die Fremdunterbringung von Kindern und Jugendlichen außerhalb der eigenen Familie rückläufig.

¹ Ablösung des Jugendwohlfahrtsgesetzes/JWG (modifizierte Form des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes/RJWG von 1922) durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz/KJHG am 01.01.1991 (vgl. Handbuch für Pflege- und Adoptiveltern 1993, S. 167 f.)